

Ganzjährig . . .	6 fl. — fr.
Halbjährig . . .	3 „ — „
Vierteljährig . . .	1 „ 50 „
Monatlich . . .	— „ 50 „

Ganzjährig . . .	9 fl. — fr.
Halbjährig . . .	4 „ 50 „
Vierteljährig . . .	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Steinmann & B. Kramberg)

Für die einseitige Petitzeile 5 fr. bei zweimaliger Einschaltung 3 fr. dreimal 2 fr.

Inserationsstempel jedesmal 50 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechend herabgesetzt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 227.

Donnerstag, 6. Oktober. — Morgen: Justina.

1870.

Oesterreich in seinen Beziehungen zum deutschen Bunde.

Unter diesem Titel bringt die „R. Z.“ aus der Feder eines kürzlich von Wien zurückgekehrten Rheinländers, welcher Gelegenheit hatte, am Hofe und in den höchsten Regierungskreisen daselbst zu verkehren, einen interessanten Aufsatz, dem wir Folgendes entnehmen: „Mit Oesterreich können wir eine enge, auf gesunden und dauerhaften Grundlagen ruhende Verbindung eingehen. Oesterreichs Fortbestand und seine gedeihliche Entwicklung sind von großer Bedeutung für uns, und ohne unsere Mitwirkung nicht möglich. Die Betrachtungen, welche mich zu dieser Erkenntnis führten, werde ich in Nachstehendem andeuten. Vor allem ist es im allgemeinen europäischen Interesse wünschenswerth, daß Oesterreich in die Lage kommt, die abendländische Zivilisation erfolgreich und dauernd nach dem Orient zu verbreiten zu können. Wird uns die Erfüllung dieser, von der Vorsehung Oesterreich bestimmten Mission schon an und für sich vor slavischem Einfluß schützen, so bildet aber auch ein starkes Oesterreich für das mit ihm verbündete Deutschland den sichersten Wall gegen eine gewalthätige Invasion von Osten her. Abgesehen von diesen kosmopolitischen und strategischen Interessen hat Deutschland Ursache, die Wohlfahrt des österreichischen Kaiserstaates zu wünschen und hilfreich zu fördern. Wenn daselbst sich aufrichtet zu einem gesunden harmonischen Körper, so wird der Kopf immer deutsch sein und deutsch bleiben, weil die Deutschen hauptsächlich die geistige und sittliche Kraft der Gesamt-Monarchie bilden. weil die Dynastie und die Hauptstadt deutsch sind und weil der westliche Theil Oester-

reichs von allem geistigen und materiellen Aufschwung in Deutschland am nächsten berührt wird. In dem mächtigen Band der Stammverwandtschaft liegt die beste Bürgschaft für ein ehrliches, treues Zusammenstehen Oesterreichs mit Deutschland. Aber nicht allein unpolitisch und unmoralisch wäre unsere Gleichgiltigkeit gegen Oesterreichs künftiges Wohl und Wehe; es wäre auch herzlos und Deutschland unwürdig, neun Millionen Brüder der Gefahr Preis zu geben, in dem Kampfe mit dem numerisch um das Doppelte stärkeren Slaventhum zu unterliegen. Deutsch-Oesterreich ist ein Theil von uns, der neben uns, aber nicht ohne uns existiren kann. Deutsch-Oesterreich wird unter dem moralischen Schutze des nachbarlichen und mächtigen Bruderstaates die Stellung behaupten, die ihm im Kaiserreich gebührt und Friede und Eintracht werden in die ganze Monarchie mit dem Bewußtsein aller dort vereinten Völker, daß Deutschland diesen Frieden und eine starke Regierung in Wien ernstlich will, leichter eintreten. Denjenigen, welche meinen, wir seien unseren österreichischen Brüdern schuldig, die Einverleibung des deutschen Kronlandes herbeizuführen, antworte ich, daß uns aber auch Deutsch-Oesterreich als Nachbar, als leitendes Element in dem großen Nachbarstaate bessere Dienste leisten kann, als in der Eigenschaft einer deutschen Provinz. Andere mögen einwenden, daß ein friedliches Zusammenleben und einiges Zusammenwirken der heterogenen Bestandtheile des kaiserlichen Staatenbundes eine Utopie ist. Darauf wage ich keine Antwort und darüber dürfte wohl niemand ein endgiltiges Urtheil zu fällen. Ob dieses Völker-Agglomerat lebensfähig ist, kann nur die Zukunft, Oesterreichs staatliche Entwicklung unter günstigen Umständen lehren. In

einem intimen Verhältniß zu Deutschland, im Genuß einer freien und allseitig respektirten Verfassung, von dem Druck der Kriegsrüstungen befreit, ist in Oesterreich vieles möglich, was bis jetzt vergebens versucht und erstrebt wurde. Bis dahin, daß sich unserem hochherzigen Könige eine Gelegenheit darbieten wird, die in diesem Augenblicke Preußen durchaus zugeneigten Gesinnungen des Kaisers und der kaiserlichen Familie durch eine Annäherung anzuerkennen und zu befestigen, und bis es der viel-erprobten Weisheit unserer Regierung gelungen sein wird, die Wege zu finden, auf denen, und die Grenzen, bis zu welchen wir von nun an in brüderlicher Eintracht mit Oesterreich wandeln können, bis dahin sollte die Liebe für solche Eintracht und der politische Anstand jeden in Deutschland abhalten, durch verlegende Aeußerungen gegen Oesterreich die eben bezeichnete günstige Situation zu trüben.

Vom Kriege.

Auf dem nicht mehr ungewöhnlichen aerostatischen Wege sind der „Ind. belg.“ einige Pariser Korrespondenzen von 25. September zugeworfen, denen wir folgendes Wesentliches entnehmen: „Die allgemeine Aufmerksamkeit konzentriert sich jetzt auf die vom Feinde bei Meudon und bei der sogenannten Laterne des Diogenes erbauten Batterien; es sind dies zwei Punkte, die nach den Versicherungen von Fachmännern von unseren Forts nicht bestrichen werden können. Es scheint daher nicht unwahrscheinlich, daß man mit den verfügbaren Kräften versuchen werde, diese zwei Punkte wieder zu erobern, die man so unvorsichtig war, dem Feinde ohne Kampf zu überlassen. Von diesen Punkten aus

Fertileton.

Die hiesige Obst- und Gemüseaussstellung.

(Schluß.)

In der Gemüseabtheilung vermißt man eine entsprechende Vertretung der Gemüseproduktion der Vorstadt Kratau, deren Salate und Grünzeug den Gemüsemärkten in Laibach einen verdienten, über die Grenzen des Landes reichenden Ruf verschafft haben. Es haben sich nur zwei Kratauerrinnen, Franziska Grill und Elisabeth Döberlet, an der Ausstellung betheiligt. Auch die Kaschler Bauern haben diese Gelegenheit nicht benützt, ihre berühmten Krautköpfe und ihren gesuchten Krautsamen zu exponiren.

Beachtenswerth ist die Gemüsekollektion des vom Gärtner Ermacora besorgten Vereinsgartens, sie enthält vorzügliche Wurzelgewächse, Paradeisäpfel in verschiedener Färbung und Größe, Paprikas in allen Formen und Farben, ferner Prachtexemplare der in Italien sehr beliebten Eierfrüchte u. a. m. Die Mehrzahl dieses Gemüses wurde aus Vilmorain'schem (Paris) Samen gezogen, wovon Partien auch unter Vereinsmitglieder zur Vertheilung gelangten, und wie wir vernehmen, hier und da vom besten Erfolge begleitet waren. Herr Fiedlis Terpinz exponirte eine reiche Kollektion von

Wurzelgewächsen, Samereien von Hülsenfrüchten, üppige Maiskolben, vorzügliche Erdäpfel und riesige Gurken. Wahre Riesen von Gartenprodukten sind die Riesen Kürbisse des Dr. Eisl, die Kohlrüben aus dem Freudenthaler Garten, u. a. m.

Die reichhaltigste Sammlung von Gemüsesorten lieferte der botanische Gärtner J. Kulig. Bekanntlich ist eine Abtheilung des ursprünglich nur für die Flora Krains bestimmt gewesenen Laibacher botanischen Gartens in jüngster Zeit der Obstzucht und dem Gemüsebau zugeführt worden. Der Vorsteher des Gartens und dem strebsamen Gärtner wird es zum großen Verdienste gereichen, durch eine möglichst vollständige Zucht aller in Krain gedeihenden Gemüsearten schon unter der studirenden Jugend, namentlich aber unter den Lehramtspräparanden die Liebe zum Gemüsebau zu fördern.

Eine schöne Kollektion amerikanischer, sehr gut gerathener Erdäpfel, welche nach Güllich's Methode am Versuchshofe kultivirt wurden, lieferte die Landwirtschaftsgesellschaft mit der Widmung, selbe unter Theilnehmer an der Ausstellung zu vertheilen, Pfarrer Jerič in Dobovz sendete ebenfalls Proben von Erdäpfeln, nach Güllich kultivirt, ein. Ein reiches Sortiment von Speisefartoffeln ist jenes des Dr. Eisl und des Dienstmannsdirektors Müller. Beachtenswerth sind die Kulturversuche des Herrn Guai mit der amerikanischen Patate.

Eine Staatspreismedaille für Gemüsesamen wurde erst nachträglich in das Programm der Ausstellung aufgenommen. Bekanntlich hat das k. k. Ackerbauministerium diesem Zweige der Produktion sein Hauptaugenmerk zugewendet, und es ist über dessen Anregung von dem Wiener Gartenbauverein eine Herbstausstellung von Gemüsesamen veranlaßt worden. In dieser Richtung steht den Produzenten in Oesterreich ein sehr lohnendes, noch wenig kultivirtes Gebiet offen, denn bisher bezog Oesterreich fast alle besseren Garten-Samereien, und zwar im Werthe von mehreren Millionen, aus dem Auslande. Für die Vertretung dieses Faches wurde durch die Aussteller Kulig, Terpin und Frau Chia des Sorge getragen.

Der Ziergärtnerei ist nach dem Ausstellungsprogramm eine mehr untergeordnete Stellung zugewiesen; ein Preis war für Kalttauspflanzen oder Topfgewächse, die sich für die Freilandkultur eignen, bestimmt, später kam eine Staatspreismedaille für die Dekorationspflanzen hinzu. Beide Preise fielen dem Vereinsgärtner Ermacora zu. Seine Kollektion tropischer Gewächse, als Füllodendron, Muehlen, Farrenkräutern u. a. m., zeichnet sich durch Schönheit der Exemplare und geschmackvolle Gruppierung aus. Nicht minder hübsch ist eine Gruppe von Topfgewächsen für die Freilandkultur. Vielen Beifall findet auch ein „Bouquet für Küchenfräule“

scheint es, daß die Preußen selbst mit großen Opfern einen entscheidenden Schlag gegen Paris ausführen werden. In der hiesigen Bevölkerung herrscht, wie ich verbürgen kann, nicht nur der feste Vorsatz, sich aufs energischste zu verteidigen, sondern auch die Hoffnung auf einen schließlichen Erfolg vor. Innere Streitigkeiten, auf die sich das preussische Hauptquartier Hoffnungen gemacht zu haben scheint, existieren keine, es ist, so lange der Krieg währt, auf eine Zwietracht der Parteien nicht zu spekulieren."

Bei Metz sind in der letzten Woche des vergangenen Monats wiederholt Gefechte, darunter sehr blutige vorgefallen. So am 23., 27. und 30. September. Besonders am 27. wurde sehr lebhaft gekämpft. Es gelang nämlich an diesem Tage den Franzosen, etwa 10.000 Mann mit Benutzung der Bahn Metz-Remilly unbemerkt bis an ihre bei Veltre stehenden Vorposten zu befördern und die dortigen deutschen Truppen überraschend anzugreifen. Veltre liegt südöstlich von Metz und dem Fort Queien an der nach Straßburg führenden Chaussee. Die deutschen, der 26. Infanterie-Brigade des Generals Goltz angehörenden Truppen mußten anfangs vor dem mächtigen Angriffe des Feindes zurückweichen und selbst das zur Verteidigung vorgeschickte Schloß Mer-ci-le-Haut, das zwischen Ars-Laqueux und Veltre auf einer kleinen Erhöhung liegt, räumen, wobei sie 200 Mann als Gefangene verloren, erstürmten jedoch wieder die verlassene Position und warfen den Gegner nach Metz zurück. Der Zweck dieser Ausfälle ist die Erbeutung von Proviant, wie dies schon daraus hervorgeht, daß jeder Mann der Franzosen mit verschiedentlichen Stricken und einem Sacke ausgerüstet war. Am 27ten scheint es speziell auf das Magazin des 7ten Armeekorps, das sich unweit von Veltre befindet, abgesehen gewesen zu sein, oder auf die großen bei Courcelles für Nahrung aufgestapelten Mundvorräthe der Belagerungsarmee. Es scheint also mit der Verproviantung der Festung doch nicht so brillant zu stehen, wie dies manche, namentlich belgische Blätter versichern. Merkwürdig ist es jedenfalls, daß die Franzosen so gut unterrichtet sind, wann neue Vorräthe anlangen und wo dieselben aufbewahrt werden. Die Bewohner der Umgebung scheinen gute Kundschafterdienste zu versehen, und das Vds, welches Veltre getroffen, indem man es wegen der Bazaine geleisteten Spiondienste in Brand steckte, wird dadurch erklärt.

Bei Metz bestand die Division Kummer am 30. Oktober ein größeres Vorpostengefecht; der Feind wurde mit starkem Verlust zurückgeschlagen.

General von Werder, der Eroberer von Straßburg, marschirt gegen Kolmar. Bei Mühlhausen

lein" vom nämlichen Aussteller komponirt aus Gartenprodukten, die in der Küche ihre Anwendung finden; es wetteifert an Farbenpracht mit jedem Blumenbouquet. Zwei schöne Bouquets aus getrockneten Blumen wurden von der Rosenzüchterin Frau Chlades in Unterschischka zur Ausstellung gebracht. Die Zusammenstellung getrockneter Gräser zu Blumensträußen, ein rentables Geschäft der Erfurter Gärtner bildend, war in zwei riesigen, von Herrn Ehsfeld eingesendeten Bouquets vertreten. Die Firma Mayer und Metz hatte eine kleine Gruppe von Teppichpflanzen exponirt.

Am Eingange in den großen Obstsaal stehen Prachtexemplare der Pyramiden-Glockenblume (*Campanula pyramidalis*), exponirt von Ros und Auer. Dieses schöne Gewächs ist eine echt krainische Pflanze, sie kommt wild wachsend bei Idria, im Wippacher- und Feistritzthale vor und wir möchten bei dieser Gelegenheit unsere Blumenliebhaber aufmerksam machen, ihr Augenmerk manchen bisher wenig beachteten Repräsentanten der berühmten krainischen Flora zuzuwenden, um selben bei einer allenfals in der Zukunft zu veranstaltenden Blumenausstellung auch bei den Blumisten zur verdienten Anerkennung zu bringen.

formirt sich die Armee gegen Lyon, welche auf 100.000 Mann gebracht werden soll. Beauvais ist von einem preussischen Korps besetzt.

20 deutsche Ersatzregimenter, zum Marsche nach Lyon bestimmt, passirten am 4. d. Rdn. Das gesamte Belagerungsgeschütz soll bis längstens 11ten d. vor Paris eintreffen. Das Bombardement beginnt mithin erst Mitte Oktober.

Auf Befehl des Bundesfeldherrn wird in Freiburg in Baden ein mobiles Reservekorps, mit der Bezeichnung vierte Reservedivision, gebildet. 50 Offiziere und 700 Mann Gefangene aus Straßburg wurden in Stettin internirt; die übrigen bleiben in Raßatt.

Politische Rundschau.

Laibach, 6. Oktober.

Der Ergänzungskredit für den Reichsfinanzminister wurde definitiv auf 52 Mill. Gulden festgesetzt. Es heißt, daß die Delegationen diesmal nach Wien einberufen werden.

Die etwaige Vornahme direkter Wahlen in Böhmen wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen, da der Apparat hierfür ein ebenso schwieriger, ja beinahe noch komplizirter ist, als der für die Landtagswahlen erforderliche. Dabei wollen wir zur Beleuchtung eines solchen Schrittes noch auf den wichtigen Umstand aufmerksam machen, daß gesetzlich das Mandat der direkt gewählten Reichsrathsabgeordneten sogleich erlischt, sobald der Landtag des Königreichs Böhmen wieder zusammentritt. Welche Gefahr darin für den Reichsrath liegt und wie bedenklich eine solche Bestimmung bei einem in seiner Verfassungstreue sehr zweifelhaften Ministerium ist, das wird jedermann von selbst klar.

Angeichts des wahrscheinlichen Annarsches der Deutschen auf Belfort hat der schweizerische Bundesrath wieder sofortige Besetzung der Grenze angeordnet.

Ueber das von Louis Napoleon annektirte italienische Nizza, die Vaterstadt Garibaldi's, wo sich bekanntlich Gelliste zeigten, die Fremdherrschaft wieder abzuschütteln, schreibt der „Pr.“ ein Freund aus Genua: „Armes Nizza! Du Stadt des Reises und der Blumen, du Auserwählte der Völker und der Fürsten aller Nationen, um deiner wohlthätigen Sonne, um deines providentiellen Klimas willen, um der Liebenswürdigkeit, um der Anmuth und Heiterkeit deines Volkes willen! Wie hast du dich verändert und bist zu einer Stadt der Plage und des Weinens geworden, von wo die Wohlhabenden und Fremden entsezt fliehen und die unglücklichen Einwohner verzweifeln. Ueberall drohende Blicke und Geberden französischer Matrosen, die Tapferen der Regierung mit dem Säbel an der Seite und dem Revolver in der Hand, Gendarmen zu Fuß und zu Pferd mit dem blanken Säbel in der Faust. Zahllose Bataillone bis an die Zähne bewaffneter Soldaten, eine Schaar von 3400 französischen Freiwilligen, theils in Uniform, theils aber, und zwar vorwiegend in Zivil und ohne Disziplin, die man in aller Eile von Toulouse, Antibes und verschiedeneden Städten der Provence dahin geschickt hat, rennen in Verwirrung durch die Straßen der unglücklichen Stadt, in der unverkennbaren Absicht, zu provoziren und zu beleidigen. — Wahrlich, eine hübsche Anwendung des von Napoleon proklamirten Nationalitätenprinzips. Aber Frankreich darf Nizza nicht mehr herausgeben, es wäre nach Favre ja eine „Entehrung“ Frankreichs.“

Ueber Brüssel, 4. Oktober, wird aus Tours gemeldet, daß Cremieux den in Tours anwesenden Mitgliedern des diplomatischen Korps erklärt habe, die Regierung werde in den nächsten Tagen genöthigt sein, ihren Sitz nach Toulouse zu verlegen, wahrscheinlich werde auch nach dieser Stadt die Konstituante einberufen werden und Jules Favre wünsche, sein Amt niederzulegen.

Herr Thiers ist, so wird aus Kreisen der französischen Botschaft in Wien verbreitet, in St. Petersburg schließlich doch nicht mit einem absoluten

non possumus, sondern mit der Zusicherung entlassen worden, daß das russische Kabinet bereit sei, einen französischerseits bestimmt formulirten Vorschlag, sei es zur Erlangung eines Waffenstillstandes, sei es für definitive Friedensverhandlungen, im preussischen Hauptquartier zu unterstützen, sofern derselbe der militärischen Sachlage entsprechende Rechnung trage und gleichzeitig auf die Unterstützung, jedenfalls Englands, zählen dürfe. Ob dieser Bescheid als ein diplomatischer Erfolg zu gelten habe, mag dahingestellt bleiben.

Die Thätigkeit des französischen Abgesandten, Herrn Thiers, konzentrirte sich einer Petersburger Mittheilung der „Pr.“ zufolge, daselbst wesentlich auf zwei Punkte. Einmal handelte es sich um möglichst vortheilhafte Darstellung der Entstehung der provisorischen Regierung, welche dem Drange der Umstände nachgegeben habe; ferner bemühte sich Thiers, Rußland auf die Gefahren hinzuweisen, welche die Vergrößerung Preussens im Westen habe. Positive Vorschläge machte Thiers nirgends.

In Rußland söhnt man sich offenbar mit dem Gedanken an die Republik aus: Das „Journal de St. Petersbourg“, ein sehr einflußreiches Blatt, meint wenigstens, wenn Frankreich kein Vertrauen in die Monarchie habe oder glaube, die Republik verneine am wenigsten, so möge vielleicht eine anständige Republik dem Lande die erwarteten Dienste leisten. Hierzu seien aber unabgängige, feste Deputirte erforderlich, nicht Redner, sondern praktische Männer von gesunder Vernunft, deren Autorität den Massen imponirt und welche die Lage des Landes angemessen erwägen.

Die Zivilanstellung ausgedienter Unteroffiziere.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. September d. J. hat das Ministerium für Landesverteidigung einen Gesetzentwurf zur verfassungsmäßigen Behandlung eingebracht, welcher die Beförderung jener Unteroffiziere durch Anstellung derselben in Staatsdiensten oder bei den vom Staate konzessionirten Eisenbahnen normirt, die nach zwölfjähriger tadelloser Dienstzeit aus dem Heeresverbande entlassen werden. Dieser Gesetzentwurf wird allseitig mit Befriedigung aufgenommen werden, weil er geeignet ist, einem Bedürfnisse, welches sich mit jedem Tage in der Armee fühlbarer macht, Rechnung zu tragen. Seitdem in der österreichischen Armee die Präsenzzeit auf eine geringere Zeitdauer herabgesetzt worden war, laborirte dieselbe an dem Mangel eines Grundstocks tüchtiger Unteroffiziere, einem unumgänglichen Erfordernisse für die erfolgreiche Ausbildung der Mannschaft. Die Mittel, welche bisher angewendet wurden, um gediente Unteroffiziere der Armee zu erhalten, insbesondere die Verleihung von Dienstprämien und Lebenszulagen, vermochten nicht, einen erheblichen Erfolg aufzuweisen. Einzelne ließen sich zu einer zweiten, mitunter auch zu einer dritten Kapitulation herbei, der weitaus größte Theil richtete sein Streben darauf, noch zu einer Zeit dem Militärstande Balet zu sagen, wo er rüstig genug wäre, um sich in einer andern Lebenssäre für die Dauer einer Stellung zu schaffen. So ist es denn gekommen, daß es mit den Chargencadres unserer Armee heute sehr traurig bestellt ist.

Man hat nunmehr bei uns zur Beseitigung dieses Mangels zu einem Mittel gegriffen, welches sich in einem Nachbarlande, dem wir in militärischer Beziehung so vieles ablernen, trefflich erprobt hat: die Zivilanstellung ausgedienter Unteroffiziere. Was dem Unteroffizier bisher nur im Wege der Protektion und durch Zufall zu erreichen möglich war, soll ihm jetzt als ein durch eine 12jährige tadellose Dienstzeit erworbenes Recht garantiert werden. So kann man es dahin bringen, daß der größte Theil der dienenden Unteroffiziere, der Sorge für ihre künftige Existenz enthoben, durch einen Zeitraum bei der Fahne ausharrt, welcher wohl geeignet ist, auch bei uns dem Chargencadre die erforderliche Tüchtigkeit zu verleihen.

Zur Tagesgeschichte.

— Stand der schwebenden Schuld. Mit Ende September 1870 befanden sich im Umlauf: A. Nach den bei der priv. österr. Nationalbank geführten und geprüften Vormerkungen: 1. An Partialhypothekendarlehenen 70,488,832 fl. 40 kr. An zu Staatsnoten erklärten Ein- und Fünfgulden-Banknoten 2,143,946 fl. B. An aus der Mitsperre der gefertigten Kommission erfolgten: 1. förmlichen Staatsnoten: 335,728,903 fl. 2. Münzscheinen zu 10 Kreuzern 3,637,640 fl. 45 kr., im Ganzen 411,999,321 fl. 95 kr.

— In einem Provinzialblatte fand sich dieser Tage folgende nette Geschichte: Es gibt in einer Stadt Oesterreichs, die wir aus Discretion nicht nennen wollen, eine Prüfungskommission für Offiziersaspiranten. Graf X unterzog sich bei dieser Kommission der Prüfung und wurde von dem Oberlieutenant Y — einem sehr gebildeten Offizier — aus der deutschen Sprache geprüft, ohne sich eine günstige Klasse verdienen zu können. Der Generalstabsmajor Z, ebenfalls Mitglied der Prüfungskommission, forderte den Oberlieutenant Y auf, dem Grafen neuerdings drei Fragen zu geben, damit der Major mit größerer Bestimmtheit ersehen könne, ob der Geprüfte wirklich eine ungünstige Klasse verdiene. Der Oberlieutenant kam der übrigens reglementswidrigen Aufforderung des Majors nach, doch war das Resultat der neuerlichen Prüfung kein besseres. Gleichwohl plaidierte Major Z dafür, das Aspirant Graf X die „erste Klasse“ erhalte, und motivirte seinen Antrag durch folgende Worte: „Der Gegenstand des Herrn Oberlieutenants Y ist ein dummer, und da braucht man nicht so strenge zu nehmen; auch tritt der Herr Graf nicht in ein Infanterie-, sondern in ein Kavallerieregiment, und da sieht man ja auf Intelligenz nicht so strenge!“ Der Herr Major mußte es wissen, da er als Rittmeister in einem Kavallerieregimente gedient hat. Der Präsident der Prüfungskommission, ein General, erklärte nun in Würdigung dieses überzeugenden Motivs den Grafen X zum Offiziersaspiranten in der — Kavallerie. Der Oberlieutenant Y, der keine besondere Lust verspürte, einen „dummen Gegenstand“ vorzutragen, gab seine Demission.

— Die Sympathien für das unglückliche Straßburg gelangen in Deutschland vielseitig in sehr erfreulicher Weise zum Ausdruck. So hat die Berliner Gemeindevertretung auf Antrag des Magistrates zur Unterstützung der schwer heimgekommenen Stadt 20.000 Thaler bewilligt. Die Königin hat über den Schritt des Magistrates ihre lebhafteste Befriedigung in einer Inschrift ausgesprochen und als ersten Beitrag ihrerseits 1000 Thaler gewidmet. Ferner werden noch Sammlungen eröffnet. Eine unter den „Vätern der Stadt“ veranstaltete ergab über 1300 Thaler.

— Die preussischen Feldtelegraphen theilen sich in drei Klassen: in fliegende, provisorische und stabile Telegraphen. Der fliegende Telegraf besteht aus einem durch eine Guttapercha-Umhüllung isolirten Drahte, den man abwickelt und auf dem Boden liegen läßt, wobei man Linien wählt, die in einiger Entfernung von der Straße und in der Ebene liegen. Im Lager von Chalons wurden damit Versuche in der Weise angestellt, daß man die Drähte mit Uhlenkohlentönen unterstülzte, welche die Reiter in der Faust hielten. Ist dagegen das Terrain bergig oder waldig, so wendet man die provisorische Leitung an. Hier sind die Drähte von Eisen und werden mittelst leichter Isolatoren an den Bäumen oder an provisorisch aufgestellten Pfählen befestigt. Die stabile Leitung endlich wird in gewöhnlicher Weise von einer darauf abgerichteten Abtheilung hergestellt, wobei man sich in gleicher Weise des Materials bedient, welches zu den provisorischen Linien verwendet zu werden pflegt und das sich zufällig dort und da findet, namentlich dessen, das beim Niederlegen provisorischer Leitung sich ergibt.

— Es zirkuliren jetzt in Stettin Fünffranken-Stücke in Silber, welche, von französischen Kriegsgefangenen ausgegeben, bereits eine auf die von den Franzosen während des diesjährigen Feldzuges in Deutschland zu ersiehenden Siege bezügliche Inschrift tragen.

— Wie die „Independance belge“ mittheilt, ist in Paris der bekannte Luftschiffer Nadar mit der Organisation eines regelmäßigen Luftballon-Postdienstes betraut worden; im Gegensatz zu den Behelfen, deren man sich in Metz bedient, werden die Pariser Ballons nicht dem Ungefähr preisgegeben, sondern von erfahrenen Luftschiffern begleitet sein, die nur, wenn die ihrer Obhut übergebenen Sendungen keiner Gefahr ausgesetzt sind, sich auf die Erde herablassen werden. Das vorgenannte Blatt hat auf diesem Wege bereits ein vom 22. September aus Paris datirtes Schreiben erhalten.

Aus der Volkszählung in Krain.

IV.

Darstellung der Schweinezucht nach der Intensität.

Politischer Bezirk	Flächeninhalt in Quadrat-Weilen	Anzahl der Schweine	Hiernach entfallen auf 1 Q.-Meile Schweine
Laibach (Stadt)*	0.6	537	790
Gurktal	15.1	11,876	790
Tschernembl	9.5	7,199	750
Stein	10.7	6,350	590
Rudolfswerth	16.8	6,548	390
Laibach (Land)	16.1	6,022	370
Adelsberg	15.3	5,305	350
Litai	11.2	3,106	280
Gottschee	20.7	5,861	280
Loisch	20.3	4,059	200
Krainburg	17.7	3,347	190
Radmannsdorf	18.8	3,628	190

*) Stadt Laibach hat unter allen Bezirken die stärkste Zucht.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Die Preisvertheilung des Gartenbauvereines) wurde heute Vormittags um 11 Uhr vom Herrn Landespräsidenten Baron Conrad v. Geyersfeld in Gegenwart einer zahlreichen und gewählten Versammlung von Herren und Damen im Schießstänkele vorgenommen. In einer kurzen Ansprache dankte der Vereinsobmann Malitsch dem Herrn Landespräsidenten für die kräftige Unterstützung des Gartenbauvereines, der durch dessen Initiative ins Leben gerufen wurde, sowie auch für die durch ihn erwirkte Staatssubvention; hierauf richtete der Vereinssekretär Deschmann an die Anwesenden in deutscher und slowenischer Sprache das Ansuchen, sich die möglichste Fruchtbarmachung dieser Ausstellung, in der die schöne Idee: „Vereinte Kraft, das beste schafft“ zum Ausdruck gekommen, angelegen sein zu lassen und durch Verbreitung der als vorzüglich anerkannten edlen Obst- und Gemüseforten im Lande zum Aufschwunge der Verlesung der Preissträger und der an die Aussteller zuerkannten lobenden Anerkennungen. Von den Betheiligten verzichtete Herr Malitsch auf den Preis von 4 Dukaten zu Gunsten des Gartenbauvereines. Landespräsident Conrad wies sodann auf die hohe Bedeutung des Gartenbaues als einer verfeinerten Urproduktion hin, die Regierung werde diesem Kulturzweige jederzeit ihre vollste Aufmerksamkeit zuwenden, weiters sprach sich derselbe über das Wirken des Vereins, insbesondere über die Verdienste, welche sich der Vereinsobmann Malitsch und der Vereinssekretär Deschmann um das Gedeihen des Vereins und um die Veranstaltung der Ausstellung erworben haben, sehr anerkennend aus. Mit einer kurzen Ansprache des Landeshauptmannes Karl Wurzbach und Obmanns Malitsch, worin ersterer als Präsident der Landwirtschaftsgesellschaft den Gartenbauverein zu seinem Wirken beglückwünschte und der Theilnahme aller Gartenfreunde anempfohl, und letzterer dem Ausstellungs-Komitee für die unverbroffene Arbeit seinen Dank aussprach, schloß die erhebende Feierlichkeit.

— (Zu der ersten Sitzung des Landes-sanitätsraths) am 1. d. M. wurde die von Dr. Gausner ausgearbeitete Geschäftsordnung und der Antrag des Dr. Razpet auf Bestellung von mindestens

7 Bezirksärzten für Krain angenommen. Die Entscheidung in Betreff der Aufstellung einer fünften Apotheke in Laibach wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

— Im Markte Adelsberg wüthet, wie man uns mittheilt, heute eine heftige Feuersbrunst; bereits sollen 20 Häuser den Flammen zum Opfer gefallen sein.

— (An den Früchten werdet ihr sie erkennen.) Wenn man die offiziellen Zeitungen liest, sollte man glauben, die Furcht vor Reaktion sei ein Verbrechen gegen das Ministerium. Wie kommt es nun aber, daß jetzt manches schlechter ist, als früher, und manches auf eine Nachgiebigkeit gegen die reaktionärsten Elemente hindeutet? So z. B. genügt es noch im vorigen Jahre, daß die in das Gymnasium Eintretenden eine Prüfung über die Sprachlehre und das Rechnen ablegten, heuer werden die armen Knaben auch aus der Religion geprüft. Nun fragt sich jeder gesund organisierte Mensch: Soll die wörtliche Aneignung des Religionsbuches der Hauptschule nothwendig sein, um die Gymnasialstudien beginnen zu können? Wir meinen wohl, daß man ohne Sprachlehre nicht Latein lernen kann; aber, wie wir hören, lernen unsere Gymnasialisten durch 8 Jahre ganze Bände der Religionslehre auswendig, wozu da noch das Examiniren über das frühere Memoriren? Wozu hat der Schüler sein Zeugniß aus der Hauptschule? Bald wird auch bei der Aufnahmeprüfung das todt Memoriren der Religion die Hauptsache sein, wie die Religion überhaupt eine vorzügliche Materie der Studirenden ist, wenn sie nicht im Geiste gelehrt, sondern gegen den Geist der eigentlichen Religion als Wissenschaft behandelt und sodann wörtlich abgeprüft wird, was wieder gegen den Geist der Wissenschaftlichkeit verstößt. Ferner wurde in Triest eine deutsche Unterrichtsanstalt aufgehoben, in Krain ebenfalls eine. Da sage man noch einmal, es geschähe nichts gegen das Deutsche. In Triest remonstrirt man gegen den Schritt des Ministeriums, wer aber wird in Oberkrain die Stimmen der Bevölkerung sammeln, welche sich gegen die Etablierung des Krainburger Gymnasiums erheben? Nur hinaus mit allem, was deutsch „brandet“, in Krain, dem „verlorenen Posten der Kultur“ braucht man nichts Deutsches, sondern nur Religion.

— (Der zweite forstwirtschaftliche Wandervortrag) wurde vom Herrn Waldschäzungs-Referenten Dimich am 2. d. M. in Senofsch abgehalten. Es theilnahmen daran mehr als 1000 Personen. Kommen Sonntag findet der dritte Vortrag in Feistritz statt. Die Landwirtschaftsgesellschaft hat beschlossen, diese Vorträge in der „Novice“ zu veröffentlichen und außerdem in 700 Abdrücken unter die Landwirthe Innerkrains zu vertheilen.

— (Eisenbahn Villach-Tarvis.) Nach der „Korr. Schweizer“ hat das Handelsministerium den Gesekentwurf, betreffend obige Bahn, welche die Strecke Laibach-Tarvis mit dem übrigen Netze der Kronprinz-Rudolfsbahn in Verbindung bringen soll, zur Einbringung im Reichsrathe vorbereitet. Die Eisenbahn Laibach-Tarvis soll dem Vernehmen nach am 20. d. M. eröffnet werden.

Eingefendet.

Keine Krankheit vermag der delikaten Revalenscüre du Barry zu widerstehen, und heilt dieselbe ohne Medizin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut, Athem-, Nieren- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72,000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plustow, der Marquise de Bréhan. — Nahrungsmittel als Fleisch, erspart die Revalenscüre bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Medizinern.

Bericht vom Herrn Dr. Medicine Josef Biszlap.

Ezelebens, Ungarn, 27. Mai 1867.

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen litt.

und alle Medicamente und Bäder vergebens versucht hatte, ist durch Du Barro's Revalesciere gänzlich hergestellt worden und kann ich dieses erzielte Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Im tiefsten Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung ergebenster Diener
Josef Biszlay, Arzt.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalesciere Chocolates in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Lörst; in Prag J. Fürst; in Preßburg Biszlay; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Lazzari; in Brunn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Marburg F. Kolletnig; in Lemberg Rottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 6. Oktober. Sternenhelle Nacht. Starker Neif. Morgen nebel, später wolkenloser Himmel. Nachmittags ziemlich starker Westwind. Wärme: Morgens 6 Uhr + 1.4°, Nachmittags 2 Uhr + 14.2° (1869 + 13.8°, 1868 + 17.0°). Barometer: im Fallen 327.50". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 7.6°, um 2.8° unter dem Normale.

Verlosung.

Nicola-Josef. Bei der am 1. Oktober vorgenommenen Verlosung wurden nachstehende 50 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 25.000 fl. auf Serie 1791 Nr. 7; der zweite Treffer mit 400 fl. auf S. 3944 Nr. 7, und der dritte Treffer mit 2000 fl. S. 1221 Nr. 45; ferner gewinnen: je 500 fl. S. 3236 Nr. 37 und S. 3712 Nr. 41; je 300 fl. S. 1221 Nr. 1 und S. 1478 Nr. 26 und 44; weiter gewinnen: je 100 fl. S. 1716 Nr. 38, S. 1791 Nr. 37, S. 3236 Nr. 25, S. 3275 Nr. 13, S. 3337 Nr. 20 und S. 3400 Nr. 46; je 50 fl. gewinnen: S. 1063 Nr. 48, S. 1478 Nr. 23, S. 1716 Nr. 19, S. 2162 Nr. 26, S. 3236 Nr. 46; S. 3275 Nr. 19, S. 3337 Nr. 25 und 27, S. 3400 Nr. 5, S. 3712 Nr. 10 und S. 3944 Nr. 1; und endlich gewinnen je 30 fl.: S. 1463 Nr. 1, 17 und 27, S. 1221 Nr. 22 und 42, S. 1363 Nr. 47, S. 1478 Nr. 1, 21, 24 und 29, S. 1716 Nr. 6 und 31, S. 2162 Nr. 3 und 9, S. 3236 Nr. 21, S. 3275 Nr. 23 und 40, S. 3337 Nr. 24, S. 3400 Nr. 10 und 41, S. 3405 Nr. 19, S. 3510 Nr. 36 und 45, S. 3712 Nr. 19 und schließlich S. 3944 Nr. 38.

Gedenktafel

über die am 8. Oktober 1870 stattfindenden Vizationen.

1. Feilb., Präfische Real., Verhovskavas, 408 fl., BG. Landstraß. — 1. Feilb., Zalar'sche Real., Brunn Dorf, 1196 fl., BG. Laibach. — 1. Feilb., Deiman'sche Real., Dufe, 607 fl. 40 kr., BG. Laibach. — 3. Feilb., Malmer'sche Real., Rodine, BG. Ischernerbl. — 2. Feilb., Menzerle'sche Real., Vornischloß, BG. Ischernerbl. — 3. Feilb., Jurčič'sche Real., Scherndorf, BG. Landstraß. — 2. Feilb., Klemen'sche Real., Außergoritz, BG. Laibach. — 1. Feilb., Tefav'sche Real., Ofstedt, 690 fl., BG. Großlaskitz. — 2. Feilb., Smolej'sche Real., Karnervellach, BG. Kronau. — 1. Feilb., Gac'sche Real., Podcertu, 225 fl., BG. Laas.

Telegramme.

Wien, 6. Oktober. Die Amtszeitung meldet: Auf Grund kaiserl. Bestimmung ist der Reichsrath bis zum 7. November vertagt, die Präsidien beider Häuser wurden hievon in Kenntniß gesetzt.

Florenz, 6. Oktober. Die am Samstag eintreffende Plebiszitsdeputation wird Sonntag vom Könige empfangen werden.

Tours, 6. Oktober. Fourichon trat vom Ministerium zurück und ist daher an Cremieux interimistisch das Kriegsministerium übertragen.

Petersburg, 5. Oktober. Eine offizielle Erklärung im Regierungsjournal bezeichnet die Nachrichten ausländischer Zeitungen über Truppenbewegungen und Kriegsvorbereitungen Rußlands als müßige Erfindungen.

Wien, 6. Oktober. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das kaiserliche Patent, welches für Böhmen direkte Reichsrathswahlen anordnet.

Prag, 5. Oktober. Der Landtag lehnte bei Verhandlung über die Adresse auf das kaiserliche Rescript den Minoritätsantrag auf Reichsrathsbescheidung ab und nahm nach hierauf erfolgter Entfernung der Deutschen einstimmig die Majoritätsadresse an. Der Landtag wurde bis auf weiteres vertagt.

Berlin, 5. Oktober. Die Preußen werden gegen Oberelsaß vorgehen.

Die Neubildung zweier Franzosenarmeen dürfte nicht gelingen.

Am der Loire wurde nirgends eine starke Franzosenarmee angetroffen.

Tours, 5. Oktober. Die Preußen besetzten nach lebhaftem Kampfe Eprenon. Die Freischützen warfen zahlreiche, gegen Fontainebleau anrückende Preußenabtheilungen auf Chailly zurück.

Wiener Börse vom 5. Oktober.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Gold	Ware
Spec. österr. Bähr.	—	—	—	—
öto. Rente, fl. Pap.	56.70	56.80	—	—
öto. öst. in Silber	66.30	66.40	—	—
öto. von 1854	82.50	83.	—	—
öto. von 1860, ganz	91.50	92.	—	—
öto. von 1860, Rente	102.25	102.75	—	—
Prämienf. v. 1864	113.50	114.	—	—
Grundentl.-Obl.	—	—	—	—
Steiermark zu 5 pSt.	—	—	—	—
Kärnten, Krain	—	—	—	—
u. Kärntenland 5	—	—	—	—
Angarn „ zu 5	77.	77.25	—	—
Ötztal u. Elan 5	79.	79.50	—	—
Siebenbrunn „ 5	74.75	75.25	—	—
Aktion.	—	—	—	—
Nationalbank	715.	717.	—	—
Erbschaftsakt.	276.	276.50	—	—
R. d. d. Kompt. Obl.	875.	881.	—	—
Anglo-österr. Bank	226.25	226.75	—	—
Öst. Bodencred. A.	248.	252.	—	—
Öst. Hypoth.-Bank	80.	81.	—	—
Öst. Credit-Anst.	225.	—	—	—
Rail. öst. Nordb.	2095	2100	—	—
Östb.-Bodencred. A.	173.	173.50	—	—
Rail. Elisenbahn	207.50	208.	—	—
Rail. Elisenbahn	233.50	234.	—	—
Elisenb. Eisenbahn	163.	164.	—	—
Rail. Franz-Josefsb.	126.50	127.	—	—
Rail. Karol. Ferd.	162.	163.	—	—
Rail. Rum. Bahn	166.50	167.	—	—
Faßbinderlof.	—	—	—	—
Ration. 6.25. verlos.	92.99	93.25	—	—
Laas. Red. Creditakt.	90.	90.25	—	—
Laas. Red. Credit.	106.50	107.	—	—
öto. in 33 G. ruck.	88.25	89.	—	—
Leih. Hypoth.-Bank	—	—	—	—
Prioritäts-Oblig.	—	—	—	—
Östb.-Bodencred. A.	111.	111.50	—	—
öto. Bonds 6 pSt.	236.	—	—	—
Wozb. (100 fl. Öst.)	92.75	93.25	—	—
Östb.-Bodencred. A.	90.	90.50	—	—
Rail. öst. Nordb.	91.	91.50	—	—
Rail. Karol. Ferd.	94.	94.50	—	—
Loose.	—	—	—	—
Credit 100 fl. d. 20.	155.	156.	—	—
Den. d. Bankf. d. 20.	94.	96.	—	—
zu 100 fl. d. 20.	115.	115.	—	—
Trichter 100 fl. d. 20.	54.	58.	—	—
öto. 50 fl. d. 20.	27.	30.	—	—
Österr. 40 fl. d. 20.	38.	40.	—	—
Salin „ 40	27.	31.	—	—
Paissy „ 40	31.	33.	—	—
St. Genois „ 40	27.	31.	—	—
Waldstein „ 20	19.	20.	—	—
Waldstein „ 20	18.	20.	—	—
Waldstein „ 10	14.	16.	—	—
Waldstein „ 10	14.	15.	—	—
Wechsel (3 Mon.)	—	—	—	—
Angst. 100 fl. südt. B.	103.50	103.90	—	—
Frankf. 100 fl.	104.20	104.50	—	—
London 10 fl. Sterl.	124.60	125.70	—	—
Paris 100 francs	43.25	43.50	—	—
Münzen.	—	—	—	—
Rail. Münz-Ducaten	5.94	5.95	—	—
20-Francs-Stück	9.94	9.96	—	—
Reichsthaler	1.83	1.84	—	—
Silber	122.25	122.50	—	—

Angelommene Fremde.

Am 5. Oktober.

Elefant. Geiger, Lehrer, Presta. — Drosz, Lehrer, Kopreinig. — Fermann, Triest. — Holazel, Wien. — Gruden, Triest. — Junker, Ingenieur, Wien. — Moretti, Baunnternehmer, Laß. — Gajanel, Ingenieur, Laß. — Schniederhüsch, Idria. — Mühl-eisen, Graz.

Stadt Wien. Jachel, Handelsmann, Glinne. — Wojta, Kaufm., Wien. — Eisner, Beamte, Stein. — Strobel, Ingenieur, Radmannsdorf. — Kren, Kfm., Gottschee. — Hollub, I. I. Hauptm., Wien. — Witschag, Kaufm., Gombitz. — Coccolo, St. Veit. — Spinogolo, St. Veit. — Ghiaich, Private, Glinne. — Bairischer Hof. Jovanovich, Kaufm., Schabeh. — Baic, Kaufm., Schabeh. — Prasnikar, — Witschel, Steyer.

Theater.

Sente: Karlschüler. Schauspiel in 5 Akten von Laube. Morgen: Jagdabenteuer. Oper in 2 Akten von Kaiser. Chemann vor der Thüre. Operette in 1 Akt v. Offenbach.

Telegraphischer Wechselkurs vom 6. Oktober.

5perz. Rente österr. Papier 56.75. — 5perz. Rente österr. Silber 66.25. — 1860er Staatsanleihen 91.75. — Bankaktien 711. — Kreditaktien 255.50. — London 124.55. — Silber 122.25. — K. L. Münz-Ducaten 5.96. — Napoleonsd'or 9.96.



Danksagung.

Für die vielseitigen Beweise der innigen Theilnahme während der langen Krankheit, wie nicht minder für die so überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres nun in Gott ruhenden Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

Josef Paulitsch

sagen wir allen Theilnehmenden den aufrichtigsten, warmsten Dank.

Ebenso fühlen wir uns verpflichtet, der Leichenbestattungsanstalt des Herrn Doberlet für die in äußerster Würdiger Weise arrangirte Begräbnisfeier die vollste Anerkennung auszusprechen.

Laibach, am 6. Oktober 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Es ist zu vermieten

1 oder 1/2 Loge

im 2. Range oder im Parterre. Anfrage im Zeitungs-Komptoir. (416-2)

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 117 in der Bahnhofsgasse sammt Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren daselbst im 1. Stock. (380-3)

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) (16-151)

heißt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Kallisch in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Joh. Wilh. Strecker.

Für die

Herbst- & Winter-Saison

empfehle ich mein best assortirtes Lager der feinsten

Rock-, Hosen- und Giletstoffe,

sowohl in- als ausländische Fabrikate.

Fertige Kleider

elegantester Façon. — Aufträge über Land werden prompt ausgeführt, Preise billigst berechnet.

Gleichzeitig mache ich das verehrte Publikum auf mein gewähltes Assortiment von

Echarps, Kravaten & Halsschleifen,

Herren-Halskrägen, Manschetten

etc. etc.

aufmerksam.

(407-4)

Für die solideste Ausführung der Bestellungen wird garantirt

Hochachtungsvoll

Joh. Wilh. Strecker.

Joh. Wilh. Strecker.

Fertige Kleider elegantester Façon.